

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 5 (1915)

**Heft:** 26

**Artikel:** Nächtlicher Gang

**Autor:** Hesse, Hermann

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637478>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 26 — 1915

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

den 26. Juni

## Nächtlicher Gang.

Von Hermann Hesse.

Im Erlenbusch ist noch ein Vogel wach,  
Sonst schweigt im grünen Mondlicht Tal und Wald;  
Mir wandeln meiner Jugend Schatten nach  
Und singen Traumgesänge mannigfalt.

Wie kann ich doch aus Lebens Sturm und Glut  
In dieses grüne Tal jenseits der Welt,  
Wo aller Träume Schar so friedlich ruht  
Und doch mein Herz an hundert Säden hält?

Verzaubert sag ich liebe Namen viel,  
Verschollen ferne, die ich einst gekannt,  
Und geh verloren weiter ohne Ziel  
Durch der Erinnerung gedämpftes Land.

Da springt dein Name aus der Dämmerung,  
Du Einzige, und plötzlich bin ich wach,  
Und aller Schmerz ist wieder neu und jung  
Und wandelt glühend deinen Spuren nach.

## Hörlacher und Kompanie.

Eine Erzählung von Jakob Bührer.

1

An einem Sommernorgen trat in das große Aussteuergeschäft Jonas Pfyfer Sohn ein mageres, junges Herrlein mit einer schwarzen Musterfalte und verlangte von der Ladentochter den Prinzipal zu sprechen. Sofort erschien ein außergewöhnlich stark gebauter Mann, mit regelmäßigen, vornehmen Gesichtszügen. Hinter ihm her trippelte ein Greis mit einem schlohlweißen Bart, steilragender Stirne und lebhaften blauen Augen. Das Herrlein kniete in eine tiefe Verbeugung, der Große nickte kaum.

„Ich habe keinen Auftrag für Sie,“ sagte er, die Geschäftskarte des Reisenden gleichgültig auf den Tisch werfend. Aber der Kleine hatte seine Tasche schon geöffnet und zog ungeniert ein großes Musterbuch hervor. Sehr überlegen lächelnd, trompetete er durch die Nase:

„Erst ansehen, erst ansehen, verehrter Herr, das hat mir noch jeder gesagt, brauche nix. Hat er aber erst mal meine Ware gesehen, meine Preise gehört, nachher kaufst er!“

Dem großen Manne stieg eine Blutwelle in den Kopf. „Einpadden!“ schnauzte er. Statt zu gehorchen, schleckte der Geschäftsriseende seine Musterkarte auf, daß sie in langen Streifen über den Ladentisch flog. Da trat Pfyfer ein Paar große Schritte auf die Türe zu, griff nach der Kalle, aber in dem Augenblick ging draußen ein Herr vorbei, der sehr höflich seinen Hut zog. Das Gesicht des großen Mannes

legte sich in viele kleine Freundlichkeitsfältchen. „Tag Herr Hörlacher,“ sagte er vor sich hin. Nachdenklich blieb seine Hand einen Augenblick auf der Türfalle liegen, dann trat er an den Ladentisch zurück und beschaffte die Musterkarte. Mit einem Blick winkte er den Greis, der schweigend am Ofen gestanden hatte, herbei und hielt ihm eines der Muster hin, das jener mit zitternden Fingern betastete. Der Geschäftsriseende trompetete ununterbrochen und pries seine Ware in den höchsten Tönen an.

„Schreien Sie nicht so verrückt,“ fuhr ihn Pfyfer, dem schon wieder alles Blut in den Kopf gestiegen war, an.

Nun ward das Herrlein ganz klein und ängstlich, so daß dem Großen seine Grobheit beinahe leid tat.

„Sagen Sie mir die Preise von Nummer“, und er nannte ihm die Muster.

„Gut,“ führte der Große fort, „haben sich auch Damastmuster?“

„Damast? Damast, des ist unsere Spezialität, in Damast schlagen wir alles, was bis jetzt dagewesen ist,“ trompetete der Magere schon wieder ganz leidenschaftlich und schmiß mit eleganter Bewegung ein zweites großes Musterbuch über den Tisch.

Wieder fingerten die Hände der beiden Pfyfer die Stoffe ab. Der Reisende nannte umständlich die Preise.

„Und nun noch die Drilche!“